

Klaus Feldmann

Unsere FührerInnen

Affenhorden haben einen männlichen Chef. Den Chef konnte man beseitigen, aber nicht den toten Chef, der zum Ahn wurde. Um ihre Beseitigung hinauszuschieben, legten sich alle Chefs Ahnen zu, die Vorläufer der Götter, der Mütter und Väter aller FührerInnen.

Leider haben sich die berühmten Feministinnen nur gegen das männliche Patriarchat, nicht gegen das allgemeine Patriarchat, das FührerInnenprinzip, die UnterwerferInnen, die ExzellenzInnen gewendet. Marx war von Kollektiven und materialistischen Ideen überzeugt und hat die Anarchisten, die Führungsgestalten in die Luft sprengten, verachtet.

Die derzeit in den hochentwickelten Staaten angeblich unvermeidlichen FührerInnen behindern die persönliche und gesellschaftliche Entwicklung der Unterworfenen, Abhängigen, Gebremsten, Auszivilisierten, Führungsanwärter etc. Ohne Präsident, Bundeskanzlerin, Ministerin, Professor, Lehrerin, Topmanager, Klinikleiter, Leitenden Ministerialdirigenten, General etc. würden hochkomplexe Organisationen auch funktionieren, wenn man sie intelligent und exzellent gestaltete. Eine solche intelligente experimentelle Gestaltung wird mit vielen Mitteln verhindert und vor allem wird sie wissenschaftlich und sozialisatorisch ausgeblendet. Schließlich ist ein Professor/ eine Professorin schon in der beruflichen Sozialisation zur Führung gekürt, ein Minister hat sich zwar nicht für seine Aufgabe aber für die „Führung“ qualifiziert etc.

Das Verschwinden von Hitler, Mussolini, Stalin, Franco, Mao etc. wurde in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts dazu verwendet, den naiven Hochkultivierten einzureden, dass nun das Führerprinzip abgedankt habe und die „wahre Demokratie“ und die „wahre Wirtschaft“ und die „wahre Wissenschaft“ nur für das Überleben und die „Leistung“ notwendige Leitungsfiguren hervorbringe, die außerdem ständig einer Qualitätskontrolle unterworfen würden. Diese Ideologie, die damit verbundenen Diskurse und Institutionen zu unterminieren, ist eine wichtige Aufgabe von kritischen Intellektuellen und einfachen Menschen.

Nach wie vor sind führungsspezifische ‚Krankheiten‘, von denen man eine als ‚Besessenheit‘ bezeichnen kann, weit verbreitet, nicht nur außerhalb Europas. Selbstverständlich vermeiden Wissenschaftler und Therapeuten, ihre kritische Aufmerksamkeit auf diese Krankheitsbilder zu lenken. Diese Krankheiten sind nur dadurch ‚heilbar‘ oder besser in ihrer Sozialschädlichkeit zu begrenzen, indem man Führungspositionen abschafft. Bourdieu (2004, 16) weist allerdings auf die beunruhigende Tatsache hin, dass die spezifische Krankheit ‚institutionelle Besessenheit‘ sowohl bei Herrschenden als auch bei Beherrschten auftritt. Gesellschaftliche Veränderungsarbeit ist somit auch nach einer optimalen Schrumpfung des Führertums nicht abgeschlossen.

Das Führerprinzip kann analog zum Patriarchat diskutiert werden: die Dominanz des Mannes und patriarchalischer Kulturen. Dieses Prinzip wurde durch hartnäckige lange dauernde Kämpfe in einem Teil der Staaten, Regionen und Institutionen „gebrochen“ oder zumindest zurückgedrängt. Das Führerprinzip ist wahrscheinlich anthropologisch begünstigt (Affenhordenführer, Überlebenschancen, Reproduktionschancen) und ebenfalls in der Geschichte der Menschheit verfestigt worden: Hierarchisierung mit Besetzung der Spitzenpositionen durch Männer bzw. in Minderheitsfällen durch Frauen. Auch bei der Bekämpfung dieses Prinzips sind große Erfolge zu melden, doch es hält sich in vielen Institutionen und Systemen, obwohl es inzwischen nachhaltig dysfunktional ist. Die Ideologie, dass für hochwertige Leistungserbringung und Vermeidung von Anarchie und Anomie unbedingt FührerInnen (Präsidenten, Minister, Topmanager, Professorinnen etc.) erforderlich sind, ist trotz der aufwendigen mit hochkultureller Brillanz und Brutalität durchgeführten

Verhinderung von Versuchen und Experimenten zur Falsifikation und trotz der „wissenschaftlichen“ Legitimation (Management- und andere Theorien) brüchiger geworden.

Bildungsorganisationen sind dysfunktional hierarchisch und führungsideologisch aufgebaut, der Lehrer ist in der paramilitärischen Organisation Doxaführer, nicht Partner, Coach, Berater und Forscher. Die suboptimalen Lern- und Sozialisierungsergebnisse von Geführten und FührerInnen werden zur Herrschaftssicherung in Kauf genommen. Auch die staatlichen, wirtschaftlichen und medizinischen Institutionen und Organisationen verfügen über antiquierte und eine nachhaltige humane Entwicklung behindernde Hierarchien und Führungsideologien. Die nicht intendierten (?) Nebeneffekte dieses Prinzips sind u.a.: Gruppenkämpfe, Verstärkung der sozialen Ungleichheit, Verhinderung von Netzbildung, Erhöhung des abweichenden Verhaltens, Verschwendung von Ressourcen, Überentwicklung des Luxusbereichs, group think (innerhalb der konkurrierenden Führungsgruppen). Leider sind die meisten Leiter politischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Organisationen Anhänger und Profiteure dieses Prinzips, so dass die Theorie- und Forschungslage mangelhaft ist.

Aufgrund der Abhängigkeit von zentralen Institutionen ist die Führungs-, Organisations-, Netzwerk- und Gruppenforschung und -entwicklung stark innerhalb der erwünschten Rahmen gehalten worden und somit wurde ein Gebiet des nachhaltigen Unwissens installiert¹.

Ein stärker verborgener und tabuisierter Aspekt des Führerprinzips betrifft die Verbindung mit einem forcierten Anthropozentrismus, der auch in den Menschenrechten und vielen Verfassungen verherrlicht wird. Das Führerprinzip ist im Laufe der Geschichte mit verschiedenen Sakralideologien, Kollektivismen und Nationalismen verbunden gewesen und wirkt nicht nur hierarchisierend sondern auch fundamental ausschließend. Der Ausschluss bezog sich in vielen Kulturen auf Menschen, Tiere und andere Gegenstände. Die westliche Siegerkultur hat eine Universalisierung und Monopolisierung des Ausschlussgedankens durchgesetzt: „der Mensch“ wurde gemäß der herrschenden Definition qualitativ weit über alles andere Existierende gehoben. „Der Mensch“ wird implizit durch die Menschenrechte und Verfassungen zum „Führer des Lebens“ ernannt. Wer sind die Hauptprofiteure dieser angeblich menschen- jedoch tatsächlich führungsorientierten Wert- und Weltordnung? Die reichen Staaten, die Funktionäre der Politik, der Wirtschaft, der Religion, der Wissenschaft etc., die unterste Milliarde der derzeit lebenden Menschen, die Eisbären, die nachhaltige Entwicklung der Menschheit?

Es geht nicht um die Abschaffung des Führerprinzips, das anthropologisch verankert ist, vor allem auch durch die Abhängigkeit von Säuglingen und kleinen Kindern. Es ist in den dominanten Kulturen so stark verwurzelt, dass es nicht abschaffbar ist. Das verhindern u.a. die Toten. Doch es geht um eine sehr allmähliche Verkümmern und Austrocknung.

Beispiele für Reduzierung, vor allem aus dem Bildungsbereich:

- In Schulen der Sekundarstufe 2 und in Hochschulen sollte man die Phasen, in denen die Lernenden ohne Gängelung durch Führerpersonen arbeiten, ausweiten.
- Statt Lehrer- und Hochschullehrerpositionen sollte man Coach- und Beraterpositionen einrichten.
- Die Selbstbewertung ersetzt schrittweise die Fremd- oder Führerbewertung.
- Statt Professorenstellen auszuschreiben, schreibt man Aufgaben und Projekte aus, um deren Bearbeitung sich Personen, Gruppen und Organisationen bewerben können.

¹ Selbst in dem progressiven Werk von Neuberger (2002) wird die Problematik eher peripher behandelt: Selbstmanagement, systemische Führung etc. Vgl. auch Lakomski, G. 2005. Managing without leadership. Towards a theory of organizational functioning. Amsterdam, Elsevier.

- Die Hierarchien in staatlichen Organisationen, z.B. im Bildungsbereich, werden schrittweise verflacht, wobei man mit dem Abbau von Hierarchiestufen oben beginnt (z.B. distributed or shared or team or democratic leadership).
- Professional communities, peer tutoring, peer teaching etc.
- Es werden Forschungen finanziert, um festzustellen, welche wissenschaftlichen Texte und welche Medienteile der Legitimation des Führerprinzips überdurchschnittlich stark dienen.

Aufgrund der *deformation professionelle* des Autors schlägt er vor, dass ein Schwerpunkt des ‚Kampfes gegen den/die Führer/in‘ in die frühpädagogischen und schulischen Bereiche gelegt werden sollte, zu dessen Gestaltung er in *paedilex* einige Bemerkungen hinterlegt hat.

Veränderungsvorschläge umfassender Art: Grundeigentum (im doppelten Sinn des Wortes), Grundeinkommen, Entführungsindex (die in einer Organisation, einem Staat etc. vorhandenen Führungspositionen werden durch Diskurse, Theorien, Operationalisierungen und Messungen öffentlich sichtbar und einer nachhaltigen Schrumpfung zugänglich gemacht).

Allerdings könnte es sein, dass diese Entführungsversuche nur eine Verführung durch die internationale Finanzaristokratie sind (!?!).

Dieser Text ist so hingeschrieben und Verbesserungsvorschläge, Sarkasmen etc. werden vom Autor dankbar entgegengenommen – allerdings gemäß des erfolgreichen Verblendungszusammenhanges nicht erwartet.

Bourdieu, P. 2004. Der Staatsadel. Konstanz, UVK.

Neuberger, O. 2002. Führen und führen lassen. Ansätze, Ergebnisse und Kritik der Führungsforschung. 6. Aufl. Stuttgart, UTB.

Prof. Dr. Klaus Feldmann
www.feldmann-k.de